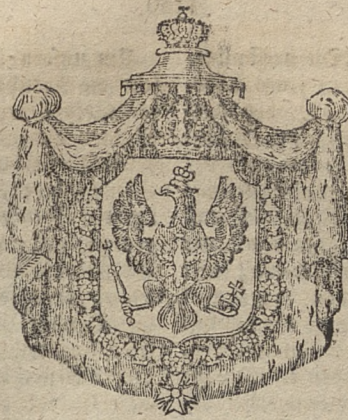


# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag, den 17. September.

### I n l a n d.

Berlin den 13. Septb. Se. Majestät der König haben den Landrath des Paderbornischen Kreises, Major a. D. Freiherrn von Spiegel-Borslinghausen, die Kammerherren-Würde zu ertheilen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Wirklichen Geheimen Ober-Justiz-Rath Sack zum zweiten Präsidenten bei dem Geheimen Ober-Tribunal zu ernennen geruht.

### U s l a n d.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 5. September. Der Courier verstreut, die von einem öffentlichen Blatte als zweifelhaft gegebene Nachricht in Begriff einer Weigerung der Kenntniznahme von der offiziellen Vermählungsanzeige der Prinzessin Luise Seitens des Königs von Holland sei nur zu wahr, und fügt hinzu, der König habe diese Weigerung darauf gegründet, daß der Prinz von Koburg noch nicht als König der Belgier anerkannt sei.

Der Messenger meldet, der Herzog Karl von Braunschweig sei vorgestern nach Newthly gefahren, um eine Audienz beim Könige zu erhalten, habe aber seinen Zweck nicht erreicht; gestern habe er denselben Schritt wiederholt. Seine Absicht sei, dem Könige ein Gutachten zweier hiesigen Advokaten vorzulegen, worin bewiesen werden soll, daß die Negierung den Herzog nicht aus Frankreich verweisen könne.

Die Gazette de France erklärt die angeblich von

dem Grafen Larochefacquin unterzeichnete Proclamation an die Vendeer für unächt; der Graf v. Larochefacquin befinde sich in England und mißbillige jeden Versuch, den Bürger-Krieg zu entzünden.

Ein öffentliches Blatt meldet aus dem Haag, daß der Minister des Königs Wilhelm außerordentlich energische Weise versichert habe, daß niederländische Kabinet würde auch nicht in dem kleinsten Punkte seine Ansprüche in Betreff der Scheldeschiffahrt modifiziren.

Der Nouvelliste berichtet über die Aufnahme D. Miguels an Bord der amerikanischen Fregatte, die am 3. v. M. in den Tajo eingelaufen, Folgendes: „D. Miguel wurde mit 21 Kanonenschüssen salatirt; die Equipage war in Parade und die portugiesische Flagge am Mast aufgezogen. Alle diese Ehrenbezeugungen von Seiten einer amerikanischen Fregatte sind um so außerordentlicher, als dieser Fürst nie der Gegenstand von dergleichen Auszeichnungen Seitens englischer oder französischer im Tajo stationirten Kriegsschiffe gewesen.“

Ein junger Gastwirth in Strasburg, Beaudlet, kaum 24 Jahre alt, hat seine 19jährige Gattin, mit der er erst seit zehn Monaten verheirathet war, auf das grausamste ermordet.

Das J. du Commerce giebt zu verstehen, daß das Französische Kabinet jetzt viel mehr die Allianz Russlands als Englands suche, und billigt solches seinerseits; und der Courier fr., bei dem diese Billigung zwar nicht stattfindet, hat abermals einen Artikel, worin er bestätigt, daß die Gesinnung Russlands gegen Frankreich viel freundschaftlicher geworden sei; was aber das Merkwürdigste bei der Sache ist, es hat der ministerielle Nouvelliste diesen Artikel auch

mit der Einleitung aufgenommen: „Die persönliche Kenntniß, die er von dieser Geneigtheit jenes Kabinetts habe, lege es ihm als Pflicht auf, die Verston des Courier fr. aus allen Kräften zu unterstützen“; am Ende sagt er, „die Aenderung in der Russischen Politik könne als aufrichtig und dauerhaft angesehen werden, da keine Chance vorhanden sei, daß die Französische Regierung weniger national oder weniger mächtig wider die Feinde der Ordnung werden dürfte.“ Man wollte hiemit den neuerlichen peremptorischen Befehl zur Verschiffung der Polnischen Flüchtlinge nach Algier in Verbindung wissen.

Der Courier fr. enthält ein Schreiben eines Wählers des zehnten hiesigen Bezirks, worin dieser bezaupt, der Großriegelbewahrer, Herr Warthe, sei gegen alles Recht und nur durch einen Unterschleif auf die Liste der Wähler jenes Bezirks eingetragen, da er zu der Steuer-Rolle desselben keinen Centimen zahle.

Die neulich von sämmtlichen hiesigen Blättern gegebene Nachricht von dem gewaltsamen Tode eines Sohnes Lucian Bonaparte's auf einem Schiffe ist eine bloße Wiederholung eines bereits vor 5 Jahren gescheneuen Ereignisses. Der Sohn Lucians wurde im Jahre 1827 bei Spezzia auf einem Schiffe durch ein Pistol getödtet, das in seiner Kajüte hing und durch einen unglücklichen Zufall lösging. Wahrscheinlich hat der erst vor kurzem stattgefundene Transport der Leiche nach Navarin diesen Irrthum veranlaßt.

Der Constitutionel enthält einen Auszug aus dem vorjährigen Rechnungsabschlusse des Finanz-Ministeriums, woraus sich ergibt, daß die Ausgaben im Jahre 1831 die Einnahmen um 274,794,314 Fr. überstiegen, die ersteren beliefen sich nämlich auf 1,192,367,045 Franken, die letzteren aber nur auf 917,572,731; durch einige andere kleinere Ausfälle ist jenes Deficit auf 279,772,058 Fr. erhöht worden. Durch außerordentliche Hülfquellen hat man dasselbe bis auf 83,556,708 Fr. und auch diese durch Vermehrung der schwebenden Schuld und durch Einziehung von Schuldforderungen gedeckt.

Die Tribune begreift nicht, wie man auf die Fragen über den Ministerwechsel und die Zusammenberufung der Kammern so große Wichtigkeit legen könne. Das Land, so meint dieses Blatt, dürfe weder von dem künftigen Ministerium, noch von den Kammern etwas erwarten. Die Männer, an die man sich wende, seien unfähig, die Wunden der Gesellschaft zu heilen und es mangle ihnen an der Einsicht in die weit reichenden Reformen, deren es zur Erleichterung der Lage des Volkes bedürfe.

Mit der in Toulon eingelassenen Korvette „la Meuse“ sind Briefe aus Morea vom 7. August angekommen, die nichts Neues von Bedeutung enthalten. Kolokotroni lebt zurückgezogen in seinem Schlosse Karistene.

Um unsern Lesern einen Beweis zu geben, wie sehr die Ansichten der St. Simonisten das moralische Gefühl empören und Allem zuwiderstreiten, was Anstand und Sittlichkeit heißt, theilen wir folgende, beim Prozeß derselben aus dem Globe angeführte Stellen mit: „In moralischer Hinsicht ist das Wirken des Priesters und der Priesterin auf die Gläubigen zugleich ein individuelles und persönliches. Das Priesterpaar bindet und löset Mann und Weib, konsekriert ihre Vereinigung wie ihre Trennung. Denn Priesterpaar ist eines Jeden Liebe enthält und es wird von demselben Jeder nach seiner Liebe belohnt. Der Priester und die Priesterin üben ihr Amt mit aller Gewalt der Schönheit; denn in Zukunft soll die Priesterschaft nicht mehr das Fleisch kreuzigen, nicht mehr das Gesicht verschleiern, nicht mehr sich mit Asche bestreuen; sie soll schön, weise und gut seyn. Das Priesterpaar wird, indem es die maßlose Gluth der Herzen mäßigt und regellose Sinnenriebe einschränkt, andererseits zugleich die frostigen Gemüther erwärmen, die stumpfen Sinne aufstacheln, denn der Priester und die Priesterin sind nicht bloß mit den Reizen des Anstandes und der Bescheidenheit, sondern auch mit dem ganzen Zauber der Grazie und der wollüstigen Hingebung vertraut u. c.

(Privatkorrespondenz der D. W. Z.) Die Kammern werden sich binnen vier bis sechs Wochen versammeln, die Berufungs-Ordnung erscheint alsbald, nachdem die Unterhandlungen über die Modifikation des Ministeriums vollendet sind. Hr. Dupin wird Präsident des Konseils; doch ist es möglich, daß man ihm diesen Titel erst einige Zeit nach Berufung der Kammern, und inzwischen das Portefeuille des Justizministers ertheilt. Das System der Regierung bleibt dasselbe wie seit dem 13. März 1831 oder vielmehr seit dem 24. Dezember 1830, an welchem Tage Lafayette seine Stelle als Oberbefehlshaber der Nationalgarde niederlegen mußte. Die Bemühungen, welche damals Hr. Dupin und sein Bruder Charles im Interesse des Hofes bei den Deputirten aufwendeten, um Lafayette zu stürzen, scheinen sogar der Hauptgrund der jetzigen Erhebung des Hrn. Dupin zu seyn. Die bevorstehende Kammer Sitzung wird schwerlich zu bedeutenden Resultaten führen als die vorige. Die Parteien sind allzusehr gegen einander erbittert, das numerische Verhältniß derselben zu wenig verschieden, als daß nicht bei jeder noch so un wichtigen Diskussion die beste Zeit mit fruchtlosem Wortwechsel verloren würde. Uebrigens haben auch die Minister, Krankheits halber und weil die Ereignisse in Marseille und der Vendée, so wie die Sorgfalt fürs Festhalten der Portefeuilles ihre Zeit sehr in Anspruch nehmen, keine besonders wichtige Vorschläge für die Kammer Sitzung vorbereitet. — Don Pedro sucht einen neuen Befehlshaber für seine Flotte. — Einem

Briefe aus Ankona vom 22. August. zufolge sind die päpstlichen Obrigkeiten daselbst vom General Cubieres wieder zur vollständigen Ausübung ihrer amtlichen Befugnisse zugelassen worden. — In London sind wiederum Polen aus dem innern Frankreich angelangt, welche nach Algier eingeschifft und dort der Fremdenlegion einverleibt werden. — In Griechenland wüthet noch der Bürgerkrieg. Kolo-kotroni hat die Partei des Königs ergriffen (?). König Otto soll von drei Schiffen, einem Französischen, Englischen und Russischen, nach Griechenland geleitet werden. — Anderen Nachrichten aus der Levante zufolge standen die Flotten des Sultans und des Pascha's von Aegypten im Begriff, sich eine Schlacht zu liefern. — Der Verleger Kavocac ist nach Ham gereist, um mit Hrn. v. Peyronnet wegen Herausgabe einiger inediten Christen zu unterhandeln.

#### Niederlande.

Aus dem Haag den 6. Sept. Die Nachrichten über die Abnahme der Hoffnung auf eine baldige und gütliche Abmachung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit gewinnt immer mehr Konsistenz. Mit dem nächsten Dampfboote wird ein Beschluß der Londoner Konferenz in dieser Sache erwartet.

Das „Amsterdamer Handelsblatt“ enthält in seiner Privat-Korrespondenz aus dem Haag vom 4. September Folgendes: „Insofern man den im Umlauf befindlichen Gerüchten glauben darf, hätten mehrere der hiesigen fremden Gesandten gestern Abend Nachrichten aus London erhalten, welche die Hoffnung auf eine baldige und friedliche Abmachung unserer Angelegenheit sehr vermindert haben sollen, indem die Belgier auf dem, was sie die freie Schelde-Schiffahrt zu nennen belieben, beharren. Auch sagt man, van de Weyer gebe, wie ein zweiter Cato, auf alle an ihn gerichtete Vorstellungen keine andere Antwort, als: vorläufig muß die Citadelle von Antwerpen geräumt werden. Wie dem auch sei, so ist gewiß, daß die Sprache aller Mitglieder der Konferenz den festen Beschluß der Aufrechthaltung des Friedens ausdrückt.“

Brüssel den 5. September. Da die hiesigen Blätter nun so weit gegangen waren, den Fürsten Metternich inkognito in Brüssel ankommen und ihn eine Unterredung mit dem Könige haben zu lassen, so sieht sich der Moniteur veranlaßt, diese Nachricht für eine Fabel zu erklären.

Der Lynx meldet: „Vor fünf Tagen soll Seitens der Konferenz bei unserer Regierung das ausdrückliche Verbot eingegangen seyn, die Feindseligkeiten zu beginnen.“

Aus Gent wird vom gestrigen Tage berichtet: „Gestern hat der Fabrikant Voortman alle seine Arbeiter gehen lassen. Sie belagern diesen Morgen seine Fabrik; die Polizei ist auf dem Platze.“

Der Independant theilt folgende Gerüchte mit, die er jedoch nicht verbürgt: „Man sagt einstimmig,

daß belgische Kabinet habe entschieden mit der Konferenz gebrochen und die Verhältnisse unseres Gesandten mit derselben seien auf gar keinem freundschaftlichen Fuße. Die Konferenz soll endlich erklärt haben, daß, da sie nicht dahin gelangen könne, die Angelegenheiten der beiden Länder auszugleichen, sie denselben die Sorge für die Lösung ihrer Zwistigkeiten überlasse.“

Brüssel den 6. Sept. Im Memorial Belge liest man: „Der Independant hat von einem neuen Protokolle gesprochen, welches in Brüssel angekommen seyn soll, und wodurch der Belgischen Regierung verboten würde, die Feindseligkeiten zu eröffnen. Wir glauben versichern zu können, daß diese Nachricht ungegründet ist. Eben so erwähnt das genannte Blatt beunruhigender Gerüchte, die in der Stadt umherliefen, denen es aber keinen Glauben schenke. Auch wir halten jene Gerüchte für ungegründet; aber wir finden das Stillschweigen, welches unser Ministerium beobachtet, etwas auffallend, und wir glauben, daß es ihm möglich wäre, ohne das Schicksal der Unterhandlungen zu gefährden, uns wenigstens zu sagen, wie weit dieselben gediehen sind, und ob wir zu fürchten oder zu hoffen haben.“

Der Morning-Herald enthält ein Privat-Schreiben aus Brüssel vom 3. August, worin es unter Anderem heißt: „Ich meldete Ihnen in meinem letzten Schreiben, daß die Belgische Frage verschoben worden ist und daß der Status quo bis zu den Monaten März oder April k. F. beibehalten werden wird. Ich bin jetzt im Stande, Alles zu bestätigen, was ich damals gemeldet habe, da der Kriegs-Minister öffentlich erklärt hat, daß bis zum nächsten Frühjahr nichts geschehen werde. Aber ich kann noch weiter gehen und versichern, daß die Belgische Frage wirklich schon erledigt worden ist, aber diese Erledigung, aus früher erwähnten Gründen, erst im Anfange des künftigen Jahres öffentlich bekannt gemacht werden wird.“

#### Großbritannien.

London den 4. September. Im Sun liest man: „In den diplomatischen Zirkeln ist ein Gerücht im Umlaufe gewesen, daß Fürst Talleyrand nicht nach England zurückkehren, und durch den Herzog De-cazes ersetzt werden würde. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß bis zu diesem Augenblicke die Französische Gesandtschaft von einem solchen Arrangement durchaus nichts weiß. Die letzten Briefe des Fürsten besagen, daß er gegen Ende dieses oder im Anfange des künftigen Monats wieder in London eintreffen werde. Er ist sehr unwohl gewesen; ist aber bis auf die Folgen einer Erkältung wieder ganz hergestellt.“

Der Marquis von Palmella hat London noch nicht verlassen, und man glaubt auch, daß wichtige Angelegenheiten ihn noch eine Zeitlang hier zurückhalten werden.

Im Morning-Herald heißt es: „Es ist jetzt allgemein bekannt, daß der Hauptzweck des Marquis von Palmella bei seinem in England abgestatteten Besuche darin bestand, von unserer Regierung die Anerkennung der Donna Maria als Königin von Portugal de facto zu erlangen, was ihm jedoch fehlgeschlagen ist. Aber außerdem lagen seiner Reise noch andere Absichten zu Grunde. Unter diesen befand sich allem Anscheine nach eine von höchst dringendem Interesse, obgleich sie aus sehr natürlichen Ursachen nicht öffentlich bekannt wurde. Man hat nämlich gefunden, daß für den Posten, welchen der jetzige Oberbefehlshaber der constitutionellen Streitkräfte, Graf Villafior, inne hat, ein erfahrener und berühmter General erforderlich ist; und da die Gesinnungen des Grafen Villafior von der Art sind, daß man seinerseits keine Eifersüchtelei zu befürchten hat, wodurch der Kaiser gehindert werden könnte, einen ausgezeichneteren Generalissimus zu Hilfe zu ziehen, wenn er nicht zu gleicher Zeit auf die Dienste des Grafen verzichten wollte, so soll dem Marquis von Palmella der wichtige und eben so schwierige Auftrag geworden seyn, unter den berühmtesten Kriegsmännern von England oder Frankreich einen auszuwählen, der geeignet seyn möchte, die Anführung der Portugiesischen Constitutionellen zu übernehmen. Der Marquis hatte eine lange Unterredung mit Sir Robert Wilson, ob aber um ihm den Ober-Befehl anzubieten, oder nur um sich in dieser Hinsicht bei ihm Rath zu erholen, darüber ist nichts verlautet. Auch wurde der Name des General Gabvier genannt. Was die Lage der Dinge in Porto betrifft, so geht aus dem Schreiben eines der Minister von Dom Pedro hervor, daß man in diesem Augenblicke eine Verstärkung von etwa 3–4000 Mann, namentlich von etwa 200 Kavalleristen, und von 2 oder 3 großen Schiffen, dringend bedarf. Obgleich der General Dom Miguels, Texeira, sich um ungefähr 4000 Mann verstärkt hat, so glaubte man doch nicht, daß er einen Angriff auf Porto unternehmen werde, da er es am 8. August, unmittelbar nach dem für die Constitutionellen unglücklichen Treffen vom 7., als die Stadt noch bei weitem weniger befestigt, die Armee durch die am Tage vorher erlittene Niederlage entmuthigt war, nicht gethan hatte. Jetzt ist die Stadt sehr fest, und die Constitutionellen haben wieder neuen Muth geschöpft. Die Rückkehr von Dom Miguels Geschwader nach Lissabon wird als ein günstiger Umstand betrachtet, indem dadurch Porto für die Einbringung von Verstärkungen und Lebensmitteln geöffnet ist; und da Portugal mehr für See-, als für Landriege geeignet ist, so würde Sartorius nach Empfang von Verstärkungen bessere Dienste leisten können, als die constitutionellen Streitkräfte zu Lande. Desertionen haben in Dom Miguels Armee nicht viel stattgefunden, und da fast alle Ober-Offiziere derselben

in Folge ihrer früheren Handlungen bei Dom Pedro keine Verzeihung würden finden können, so ist auch schwerlich zu erwarten, daß sie zu ihm übergehen werden. Es ist jetzt zwar außer Zweifel, daß sich drei Guerilla-Corps für Dom Pedro gebildet haben; ihre Zahl aber beläuft sich in keinem Fall auf mehr als 200 Mann. Portugal ist übrigens, ganz im Gegensatz zu Spanien, ein für die Bildung von Guerillas überhaupt nicht geeignetes Land.“

Ein heute Morgen aus Porto hier angelangtes Schiff, welches diese Stadt am 23. August verlassen hat, bringt nicht die geringsten Neuigkeiten von Interesse mit.

Der Globe sagt: „Aus guter Quelle vernehmen wir, daß der Anstoß, den Spanien an der durch Admiral Sartorius veranlaßten Beschlagnahme eines Spanischen Schiffes genommen hatte, durch die desfalligen Erklärungen des Admirals zu gegenseitiger Befriedigung gehoben ist.“

Der Globe meldet: „Die zufriedenstellendsten Nachrichten sind von Griechenland eingegangen, und zwar durch den Oberst Baker, einen der Englischen Kommissarien zur Feststellung der Grenzen des neuen Königreiches, welche, wie es scheint, so passend bestimmt sind, daß keine Art politischer Schwierigkeit zu befürchten steht. Es wird ferner gemeldet, daß die glückliche Beendigung jener schwierigen Unterhandlung in ganz Griechenland mit unbegrenzter Freude aufgenommen worden sey.“

Das „Amerikanische Eisenbahn-Journal“ meldet, daß eine Amerikanische Compagnie den Plan hat, den Schiffen einen Weg durch die Landenge von Panama zu eröffnen. „Hierdurch“, sagt das erwähnte Blatt, „würde eine Reise von Tausend See-Meilen um das Kap Horn herum erspart, und dem Handel von Peru, Chili, allen westlichen Küstländern Amerika's und allen Inseln des südlichen Oceans eine kurze und sichere Fahrt eröffnet werden.“

Ueber New-York ist hier die Nachricht von der glücklichen Ankunft des Generals Santander in Columbien eingetroffen. Bei seiner Ankunft in Santa Martha wurde er mit Kanonendonner und mit dem Jubelgeschrei des zahlreich versammelten Volkes begrüßt. Alle Behörden warteten dem General auf, und seine Anwesenheit wurde durch öffentliche Festlichkeiten und glänzende Illuminationen gefeiert. — Am 19. Juli reiste Santander von Santa Martha nach Karthagena ab, und überall wurde er von dem Volke von Neu-Granada, wie ein Held empfangen, der für seine Unhänglichkeit ein Gesetz und Ordnung unschuldig gelitten hatte.

Die Nachrichten aus Vera-Cruz gehen bis zum 3. August; da der zwischen Santana und Calderon abgeschlossene Waffenstillstand in Mexiko keine Anerkennung fand, hatten bekanntlich die Feindseligkeiten wieder begonnen. Santana befand sich zu Vera-Cruz. Santa Maria Tesintlan im Staat

Quebla und der Bezirk von Lustla, hatten sich zu Gunsten Santana's erklärt.

London den 7. September. Der Marquis von Palmella hat am Dienstage Nachmittag eine lange Konferenz mit Lord Palmerston gehabt, die bis spät Abends dauerte. Es war dieses zugleich ein Abschiedsbefuch, indem der Marquis, in Begleitung des Herrn Barbosa, nach Porto zurückkehrt. Er nimmt sehr wichtige Depeschen von unserer Regierung an Dom Pedro mit.

Unter den Aussagen der von dem Ausschuss über die Bank-Angelegenheiten abgehörten Zeugen, wird, als eine der interessantesten, die des Hrn. v. Rothschild, bezeichnet. Folgendes sind einige Fragen und Antworten aus dem Verhbre desselben: Frage: Glauben Sie, daß die Wechsel-Course zwischen London, Paris, Amsterdam und Hamburg von irgend einem Individuum oder von einer Gesellschaft regiert werden können? — Antwort. Eine kurze Zeit lang ist dieß möglich, aber auf die Dauer nicht. — Frage: Haben Sie bemerkt, daß die Operationen der Bank von England wesentlich auf den Stand der Course einwirken? — Antwort. Wenn die Bank die Ausgaben ihrer Noten vermindert, so fürchtet man sich, an der Börse sich in Geschäfte einzulassen, weil, wenn das Geld sich selten macht, jeder Mann von wirklichem Vermögen inne hält, bis er sieht, wie weit der Geldmangel sich erstreckt; aber auf lange Zeit wirkt es nicht, das Gleichgewicht stellt sich bald wieder her. — Fr. Ist es Ihre Meinung, daß bei den gewöhnlichen Handels-Verhältnissen dieses Landes mit der Welt die Wechsel-Course fast immer günstig für uns stehen müßten, wenn nicht Umstände, die nicht rein kommerziell sind, als: fremde Anleihen und Vorschüsse an fremde Regierungen, dazwischen träten? — Antwort. Angenommen, wir hätten hier im Lande eine schlechte Ernte und müßten sehr viel Getreide einführen, so würde dies eine unmittelbare Wirkung haben, wenn auch nur auf kurze Zeit; aber im Allgemeinen sind uns die Course immer günstig; ich glaube nicht, daß fremde Anleihen den Wechsel-Coursen viel Schaden thun, weil die Kapitalisten in der Regel Fonds gegen Fonds verkaufen. In den letzten 4 oder 5 Jahren habe ich fast immer gefunden, daß, wenn eine neue Anleihe gemacht wurde, die meisten Kapitalisten nur immer ein Eigenthum gegen das andere vertauschten. — Fr. Beziehen fremde Regierungen nur Gold aus London, um es wieder auszugeben? — Antwort. Ja. — Fr. Kömmt das auf diese Weise ausgegebene Gold bald wieder nach England zurück? — Antwort. In Friedens-Zeiten bald; in Kriegs-Zeiten später. — Fr. Welche Wirkung brachte der Russisch-Türkische Krieg auf den Europäischen Gold-Markt heror? — Antwort. Die Preise des Goldes stiegen ungefähr 2 bis 3 Pct. — Fr. Hat die Zufuhr von Gold aus Amerika in den letzten Jahren sehr zugenommen? — Antwort. Den

mir zugekommenen Berichten zufolge, haben die Bergwerke im vergangenen Jahre ungefähr 500,000 Pfd. Stlg. in Gold geliefert.

Der Sun berichtet aus D'porto vom 23. v. M., daß gegen Coimbra hin 3 Guerillasbanden zu Gunsten D. Pedro's thätig seyen.

Das Court-Journal meldet: Die jetzige Dynastie Frankreichs kommt nach und nach wieder auf die Embleme, die Etiquette und die Gebräuche der alten Regierung zurück. Der Beweis, den man dafür liefern kann, ist, daß alle Briefe, welche im Schlosse zu St. Cloud geschrieben werden, mit den Lilien gestempelt sind.

#### Portugal.

Die Madrider Hof-Zeitung vom 28. August hat Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze bis zum 18. und aus Lissabon bis zum 22. August. Von beiden Punkten wird derselben geschrieben, daß die Rüstungen zum Angriffe auf Porto fort dauern und daß Dom Miguel fortwährend Beweise der Treue und Anhänglichkeit der Portugiesen erhalte. In der Stellung der Truppen von der Division des General Santa-Martha waren einige Veränderungen vorgegangen. Die dritte Brigade, die auf dem Wege nach Varedes mit der Artillerie in Reserve stand, hatte die Stelle der ersten Brigade eingenommen, die sich links von Loureiro aufgestellt hat. Das Hauptquartier Santa-Martha's war noch in Baltar. Der Ober-Befehlshaber, Viconte Pezzo da Reggoa, war am 16. bei der Armee angekommen und hatte beschlossen, in Recareim, eine Stunde weit von Baltar, zu bleiben; in den in der Umgegend befindlichen Wäldern war die über den Douero gegangene zweite Brigade der zweiten Division, 3000 Mann Infanterie, 160 Pferde und 5 Geschütze stark, gelagert. Der übrige Theil der Division war im Uebersezen über den Douero begriffen. Die Truppen Dom Pedro's blieben in ihren Verschanzungen bei Porto; das Mißtrauen der Anführer gegen die auf den Azorischen Inseln ausgehobenen Soldaten war so groß, daß dieselben kaum ihre Quartiere verlassen durften. Der Vorposten-Dienst war den Franzosen, Engländern und freiwilligen Bauern anvertraut. Die Guerilla's D. Miguels sind täglich vor den Thoren von Porto Brot- und Mehl-ladungen auf, welche die Belagerten in die Stadt zu bringen suchten. In Villa de Conde wurde das schwere Geschütz gesammelt, um Porto zu beschießen. Das Geschwader Dom Miguels traf Anstalten, wieder in See zu gehen.

#### Schweiz.

Neuchâtel den 29. August. Der Constitutionnel Neuchâtelois enthält den Artikel aus dem Messager de Chambres, worin der Redacteur dieses Blattes von seinen Unterhandlungen mit dem ehemaligen Insurgenten-Chef Bourquin erzählt, und macht dazu folgende Bemerkung: „So ist denn also zwischen Frankreich und Herrn Bourquin ein Schutz-

und Trug-Bündniß geschlossen, und das Alles durch Vermittelung des Redacteurs des Messenger, Hrn. Grille! Und das wären demnach die Männer, die sich dazu berufen glauben, den gesellschaftlichen Zustand umzubilden und die Regierung der Staaten zu führen!!“

Bern den 4. Sept. Die Regierung von Bern hat untern 31. August nachstehendes Kreis Schreiben an sämtliche Stände erlassen: „Getreue, liebe Eidgenossen! Kaum ist ein Jahr verflossen, seit das Bernerische Volk die von seinen Ausgeschweiften entworfene Verfassung mit großer jubelnden Mehrsanctionirt hat. Diese Thatsache einzig hätte der kleinen Partei, welche, in blindem Hasse gegen die unabwendbaren Forderungen der Zeit, den Wahn hegte, als ob sie die veralteten Staatsformen früherer Jahrhunderte aufrecht zu halten, oder wider des Volkes so klar und kräftig ausgesprochenen Willen wieder zurückzuführen vermöchte, die Augen öffnen und sie vor der Unmöglichkeit, ihre Träume zu verwirklichen, überzeugen sollen. Allein, getreue, liebe Eidgenossen, mit tiefem Bedauern müssen wir es euch anzeigen — seit vorgestern Abend haben wir die volle Gewissheit, daß eine schon lange vorbereitete, und höchst wahrscheinlich auch über andere Kantone sich erstreckende Verschwörung gegen die neue Ordnung der Dinge bestand, den Umsturz der gegenwärtigen Regierung auf blutigem Wege bezweckend. Aus den bis heute aufgenommnen Verhören ergibt sich unzweifelhaft, daß Leute, die sich durch ihre Gesinnung oder ökonomischen Verhältnisse dazu eignen, zur Ausführung eines Gewaltstreichs angeworben, und Waffen und Munitionsvorräthe in verbrecherischen Absichten aufgehäuft wurden. Wir haben alsogleich die zu Handhabung der Ruhe und Ordnung erforderlichen Maaßnahmen getroffen, und bei diesem Anlasse durch die aus allen Gegenden des Kantons erhaltenen Beweise der Anhänglichkeit unserer Mitbürger an ihre Verfassung und selbstgewählte Regierung die erfreuliche Ueberzeugung gewonnen, daß, wäre auch der verrätherische Anschlag — was jedoch kaum im Bereiche der Möglichkeit liegt — momentan in der Hauptstadt gelungen, sich das ganze Volk zur Behauptung seiner Freiheit und Rechte in Masse erhoben, und jene Faktion augenblicklich vernichtet hätte. Indem wir uns beeilen, euch hiervon Kenntniß zu geben, empfehlen wir euch, getreue, liebe Eidgenossen, nebst uns dem Schutze des Allerhöchsten. Sig. Schultheiß und Regierungsräthe der Republik Bern; in deren Namen der Schultheiß, Tschärner; der zweite Rathschreiber, Stapper.“ — In Bern sind viele Verhaftungen vorgenommen worden. Die beiden vorgestern Bezeichneten, Fischer und Lentulus, haben sich durch Flucht der drohenden Verhaftung entzogen. Dagegen sollen der vormalige eidgenössische Oberst,

May v. Büren, und der Chef der Stadtpolizei, Mondeli, sich im Verhafte befinden.

Diejenigen, welche noch Vorräthe von Waffen oder Munition besitzen, oder von solchen sichere Kenntniß haben möchten, sind vom Regierungstatthalter im Namen des Gesetzes aufgefordert worden, solches schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

Die Gefängnisse sind dermalen so überladen, daß die Kriminalkommission davon Veranlassung genommen hat, etliche wegen leichterer Vergehen eingebrachte Individuen gegen Bürgschaft frei zu geben. Mehrseitigem, jedoch nicht offiziell verbürgtem Berichte zufolge, sind mehrere angesehenere, dermalen auf dem Lande wohnende Personen aus Bern verhaftet worden.

### F r a n z o s e n .

Ankona, den 30. August. Gestern Morgen ist auf unserer Rhede eine Engl. Fregatte angelangt, welche Hrn. Stratford-Canning an Bord hat. Er ist noch auf der Fregatte, wird aber die Kontumaz im Lazarethe vollenden und dann seinen Weg nach Loucon fortsetzen. Gestern Abend war in einer Entfernung von 30 Migken eine andere Fregatte sichtbar, die man für eine Französische hielt. Da man sie jedoch diesen Morgen nicht mehr erblickte, so glaubt man, es sei eine Oestreichische gewesen. Man erwartet von einem Augenblick zum andern eine Französische mit der nöthigen Mannschaft an Bord, um die beiden Bataillone des 66. Regiments zu komplettiren. Hier dauern die Verhaftungen und Auswanderungen sowohl der kompromittirtesten Ankonitaner, als der fremden Flüchtlinge fort; von den letztern sind nur noch wenige hier, und diese werden zwischen heute und morgen abreisen. Alle gehen nach Perugia, Livorno, Bastia, Toulon und Marseille. Einer zügellosen und ungeziemenden Fröhlichkeit ist hier unter den Liberalen ein melancholisches Stillschweigen gefolgt. Man sagt allgemein, bis übermorgen werde der Delegat die Polizei übernehmen, und zu dem Ende würden nach Ankona 100 von den Karabiniers zurückkehren, welche vor etwa drei Monaten zur geringen Ehre ihrer Waffe abziehen mußten. — In Griechenland geht es sehr unruhig her, besonders in Missolonghi, wo viel Blut floß. Die Griechen scheinen auch die fremden Truppen nicht mehr zu achten, es soll namentlich mit den Franzosen schon zu Gefechten gekommen seyn. Bis jetzt kennt man das Nähere noch nicht. (Allg. Z.)

### D e u t s c h l a n d .

Würzburg den 5. September. Gestern wurde Wilhelm Hofbauer, aus Nordhausen in Preußen, Kandidat der Medizin, in das Gefängniß des Kreis- und Stadtgerichts abgeführt.

Speier den 4. September. Vorgestern, Sonntag, begaben sich verschiedene Soldaten von der Speierer Garnison, welche aus dem 1. Bataillon des 14. Linieninfanterie-, und einer Eskadron des

5. Chevau-léger-Regiments besteht, von welchem letztern der Stab in Zweibrücken liegt, nach der nahen Landgemeinde Berghausen, wo gerade Kirchweie war. Dasselbst soll des Nachmittags ein Streif zwischen den anwesenden Infanteristen und Kavalleristen entstanden seyn, wobei einige der letzteren, wie berichtet wird, verwundet wurden. Des Abends ward die Sache ernstlicher. Sie wurden mit den Bauern handgemein, gebrauchten ihre Säbel und es gab mehre Verwundete. (Sp. 3.)

**Vermischte Nachrichten.**

Vosen den 15. September. Höchst interessant für das hiesige Publikum müssen folgende, aus amtlichen Quellen geschöpfte Ergebnisse der im August 1832 aufgenommenen Seelen-Listen der Stadt Vosen seyn:

**I. Numerisches Verhältniß:**

**A. Civil-Einwohner von Vosen:**

	Männlich	Weibl.	Gesamt
Katholische Christen . . . . .	6,189.	7,510.	
Evangelische = . . . . .	4,070.	4,113.	
Griechische = . . . . .	16.	11.	
Israeliten . . . . .	2,651.	2,983.	
<b>Summa . . . . .</b>	<b>12,926.</b>	<b>14,617.</b>	

**B. Militair-Personen . . . . . 2,746. . . . .**

**C. Festungsarbeiter mit Ein-  
schluß ihrer Frauen u. Kinder 1,566. . . . . 320.**

**= 17,238. . . . . 14,937.**

**Haupt-Summa . . . . . 32,175.**

**II. Resultat der Gewerbe-Steuer-Rolle der Stadt Vosen pro 1832.**

Kaufleute . . . . .	187.
Kleinhändler . . . . .	707.
Gast-, Speise- und Schankwirthe . . . . .	201.
Bäcker . . . . .	102.
Fleischer . . . . .	84.
Brauer . . . . .	16.
Müller . . . . .	22.
Kahnbesitzer mit 44 Schiffsgesäßen . . . . .	23.
Lohnfabriente mit 106 Pferden . . . . .	41.
Hausirer . . . . .	25.

Handwerker, welche das Gewerbe im steuerpflichtigen Ansfange, d. h. mit 2 Gehülfsen betreiben 233.  
Handwerker, welche mit weniger als 2 Gehülfsen arbeiten . . . . . 594.

Die Zahl der Katholiken weiblichen Geschlechts ist bedeutend größer als die Zahl der Katholiken männlichen Geschlechts; es ist dies ohne Zweifel eine Folge davon, daß viele eingewanderte nicht-katholische Männer sich mit katholischen Frauen verheirathet haben und die in solcher gemischten Ehe erzeugten Söhne in der Religion der Väter, die Töchter aber in der Religion der Mutter erzogen sind. Auch möchte hierbei die große Zahl der hiesi-

gen weiblichen Diensthboten in Anschlag zu bringen seyn, welche größtentheils vom platten Lande und aus den kleinen Städten des Großherzogthums eingewandert und der Mehrzahl nach katholisch sind, wogegen die jungen Männer gleichen Alters, als Handwerksbursche, Bediente u. s. w. oft aus entfernten deutschen Provinzen hieher gekommen und mehrentheils evangelischer Religion sind.

**Fortschritt der Bevölkerung Großbritanniens.**

Jahre,	England.	Wales.	Schottland.	See-macht.	Im Ganzen.
1801.	8,331,434	541,564	1,599,068	470,598	10,942,646.
1811.	9,551,888	611,788	1,805,688	640,500	12,609,864.
1821.	11,261,437	717,438	2,093,456	319,300	14,391,631.
1831.	13,089,338	805,236	2,305,807	277,917	16,537,397.

**Bevölkerung einiger ansehnlichen Städte.**

Städte.	1801.	1831.	Zunahme.
London . . . . .	864,835	1,474,069	609,224
Edinburg . . . . .	82,560	162,403	79,843
Manchester . . . . .	94,876	237,832	142,956
Glasgow . . . . .	77,385	202,426	125,041
Birmingham . . . . .	73,670	142,251	68,581
Liverpool . . . . .	79,722	189,244	109,522
Bristol . . . . .	63,645	103,886	40,241

Nach diesen Zahlen, die aus dem wichtigen statistischen Werke des Hrn. Rickman gezogen sind, daß auf Befehl des Parlaments gedruckt, aber kürzlich erst aus Licht gekommen ist, erhellt, daß die Bevölkerung Britanniens in 30 Jahren um zwei Drittheile, und die von London um drei Vierteltheile angewachsen ist, die von Edinburg und Birmingham aber noch einmal, und die von Manchester, Glasgow und Liverpool zwei- bis dreimal so stark geworden sind, wie sie im Anfange dieses Jahrhunderts waren. — Im Allgemeinen, daß die Bevölkerung von England, Wales und Schottland betragen hat:

im Jahr 1801 . . . . .	10,942,646,
" " 1831 . . . . .	16,537,397.
<b>Zunahme . . . . .</b>	<b>5,594,571.</b>

Nach einem Schreiben aus Ankona vom 19. August hat der General Cubieres vom heil. Vater eine mit Brillanten besetzte Dose mit dem Portrait Sr. Heiligkeit zum Geschenk erhalten; er wurde zu gleicher Zeit zum Ritter des Ordens Gregor's des Großen ernannt.

**M u s i k a l i s c h e s.**

Zu einer Zeit, wo die Abende schon lang und unerschreitlich werden, muß es jedem Musikfreunde doppelt angenehm seyn, wenn Künstler von ausgezeichnetem Range uns durch ächte Kunstgenüsse erfreuen, die uns überhaupt in unserm Vosen nur selten zu Theil werden können. Wie Herr Fischel durch sein meisterhaftes Violinpiel sich erst kürzlich die ungetheilteste Anerkennung von Seite des hiesigen Publikums erworben hat, so nimmt ein anderer Künstler von großem Rufe bereits wieder unsere Erwartungen in Anspruch. Der als genialer Komponist, Klavierspieler und Sänger rühmlichst bekannte Herr Otto Nicolai aus Berlin, beabsichtigt nämlich im Laufe dieser Woche im Logen-

saale ein Instrumental- und Vokalconcert zu geben, das uns gewiß einen eben so seltenen, als herrlichen Genuß gewähren wird. Für diejenigen, denen der Concertgeber vielleicht noch unbekannt sein sollte, dient zur Nachricht, daß Herr Otto Nicolai, ein Sohn unsers wackern Künstlers Carl Nicolai, in Berlin als Privatdocent der Musik öffentliche Vorlesungen über den Generalbaß hält, und sich als Komponist bereits eine solche Anerkennung erworben hat, daß ein von ihm gesetztes Te Deum in Folge eines Königl. Kabinetsbefehles daselbst aufgeführt werden soll. Auch haben sich über seine Leistungen, außer mehreren musikalischen Blättern, die Berliner Russischen Zeitungen auf das vortheilhafteste ausgesprochen, so wie er denn auch einem großen Theil der hiesigen Kunstfreunde durch seine, für die hiesige Domkirche geschriebene und daselbst am 26. August c. mit allgemeinem Beifall aufgeführte Messe vortheilhaft bekannt geworden ist. Derselbe wird in dem beabsichtigten Concert, von den vorzüglichsten hiesigen Künstlern unterstützt, mehrere eigene Vokal- und Instrumental-Compositionen, unter andern einen Satz für zwei Pianofortes, und außerdem das C. Mollconcert von Beethoven vortragen und die Adelaide von demselben großen Meister singen. Die gegebenen Andeutungen sind mehr als hinreichend, dem Leser die Pflicht aufzuerlegen, das hiesige Publikum zum voraus auf den uns bevorstehenden außerordentlichen Kunstgenuß aufmerksam zu machen.

Termin- oder Schreibkalender für das Jahr 1833 auf seinem holl. Papier und mit dergleichen Papier durchschossen, sind in Pappband gebunden das Stück zu 20 Sgr. zu haben in

der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. zu Posen.

#### Bekanntmachung.

Der Kaufmann Mayer Markuse aus Posen, und die Toubchen, geborne Ziktin zu Breslau, haben in dem unter sich am 22ten dieses Monats gerichtliche errichteten Ehekontrakte, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 24. August 1832.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

#### Öffentliche Vorladung.

Die etwanigen Eigenthümer folgender, in unserm Depositorio befindlichen Gelder:

- 1) der Nachlassmasse nach dem Russischen Major Liegen Eizenski, im Betrage von 35 Rthlr. 24 Sgr. 9 pf., und
  - 2) der Nachlassmasse nach dem Zoll-Auffseher v. Debelki, im Betrage von 40 Rthlr. 1 Sgr. 9 pf.,
- werden hiermit vorgeladen, solche in dem in unserm Instruktion-Zimmer auf

den 28ten November cur. Vormittags um 9 Uhr,

angesezten Termine, gegen Führung der vorschristsmäßigen Legitimation, entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu erheben, widrigenfalls diese beiden Massen, bei ferner unterbleibender Abforderung, aus unserer Deposital-Kasse zur All-

gemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden sollen.

Meseritz den 18. August 1832.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

#### Subhastations-Patent.

Die hieselbst in der Stadt Lissa an der Kostner Straße belegene große

Juden = Synagoge,

gerichtlich abgeschätzt auf 5240 Rthlr., zu welcher folgende Pertinenzstücke gehören:

- 1) das dabei erbaute Spritzenhaus, abgeschätzt auf 100 Rthlr.,
- 2) ein ebenfalls an der Kostner Straße belegenes Wohnhaus sub No. 168., abgeschätzt auf 534 Rthlr. 7 Sgr. 6 pf.,
- 3) ein sub No. 169. daselbst gelegenes Bade- oder Tauchhaus, abgeschätzt auf 262 Rthlr. 22 Sgr. 6 pf.,
- 4) ein sub No. 174. daselbst gelegenes Hospital, im Werthe von 295 Rthlr.,
- 5) eine daselbst befindliche Fleischbank, im Werthe von 120 Rthlr.,
- 6) ein vor dem Kostner Thore sub No. 991. gelegenes Schwachthaus nebst Stallung und Hofraum, im Werthe von 299 Rthlr. 5 Sgr., und
- 7) zwei vor dem Reißer Thore sub No. 423. und 424. gelegene Begräbnißhäuser, nebst dem 8 Morgen großen Begräbnißplatze, abgeschätzt auf 765 Rthlr.,

soll, zu Folge Auftrags des Königl. Landgerichts zu Frauastadt, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungstermine sind auf

den 15ten Juni,

den 15ten August,

und der peremptorische Termin auf

den 18ten October a. c.,

in unserm Geschäfts-Lokale hieselbst angesetzt, welche Termine beschlößigen Käufern hierdurch bekannt gemacht werden.

Die Taxe der erwähnten Immobilien kann zu jeder schicklichen Zeit bei uns eingesehen werden.

Lissa den 31. März 1832.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

#### Die Toback-Auktion

wird Mittwoch den 19ten d. Mis. Vormittags 9 Uhr im Goldbergischen Hause auf dem alten Markte No. 83. fortgesetzt.

Posen den 13. September 1832.

C a s t u e r,

Königl. Auktions-Commissarius.

Ein sehr gut gebautes Billard ist zu verkaufen Wasserstraße 189. im Laden.

Montag den 17. September und alle folgende Montage ist bei mir zum Abendbrod frische Wurst und Saucerkohl zu haben, wozu ergebenst einladet Haupt, St. Martin No. 94.